Die Chronik der Familie Cipriani–Merolli (1870–2020)

Eine Familiengeschichte zwischen Handwerk, Kunst, Moral und sozialem Wandel

Diese Chronik dient der Bewahrung eines außergewöhnlichen Erbes und der Aufarbeitung einer Zeitgeschichte, die sich über 150 Jahre erstreckt. Sie erzählt vom Aufstieg zweier Familienzweige, von Resilienz und Verlust, von künstlerischem Schaffen und handwerklicher Meisterschaft, von Migration, Modernisierung und den moralischen Gefahren einer sich wandelnden Gesellschaft.

I. Die genealogische Verbindung zweier Welten

Die Familien Cipriani und Merolli vereinen zwei sehr unterschiedliche, aber komplementäre Traditionen:

- **Der Cipriani-Zweig (Ceccano/Rom)** Gegründet durch den Stammvater des Handwerks, der 1870 die *Antica tappezzeria Cipriani* ins Leben rief. Eine Linie von Polsterern, Möbelkünstlern und Unternehmern, die über Generationen hinweg das römische Innendesign prägten.
- **Der Merolli-Zweig (Celano/Avezzano)** Eine gebildete Linie aus den Abruzzen, geprägt von Juristen, Literaten und Intellektuellen.

Die Verbindung beider Linien entsteht durch die Ehe von **Vincenzo Cipriani** und **Gabriella Merolli**, deren Lebenswege das Fundament einer großen Familie bilden.

II. Die Vorfahren – Persönlichkeiten mit Geschichte

1. Enea Merolli (1879–1963)

Jurist, Dichter, Überlebender, Intellektueller

- **Geboren:** Montag, 03.03.1879 in Celano
- **Ehe:** Verheiratet mit Giovanna Gorgo
- **Studien:** Jura (1900/01), später Physiologie & Philosophie (1905)
- **Pseudonym:** *Ariele di Lem*

- **Prägendes Erlebnis:** Überlebender des Erdbebens von Avezzano (13.01.1915)
- **Werk:** *Il Trionfo della Vita* (1916)
- **Gestorben:** Freitag, 27.12.1963 in Avezzano

Enea verkörpert die geistige Seite der Familie: ein Mann zwischen Recht, Wissenschaft und Poesie, geprägt von einer Katastrophe, die sein Leben und Schreiben formte.

2. Vincenzo Cipriani (1905–1991)

Stammvater der 13 Kinder, Unternehmer, Meister des Handwerks

- **Geboren:** 10.09.1905 in Ceccano
- **Beruf:** Unternehmer für Polstermöbel und Innendesign
  - Leiter des Ateliers in der Viale Parioli 91, Rom
  - Bis zu 10 Angestellte
- **Geschwister:**
  - **Filomena Cipriani** (1908–1988), Mutter von Isolina
  - **Maria Cipriani** (1920–2010), Näherin und Haushälterin
  - Eine weitere Schwester Maria, jung verstorben
- **Späte Jahre:** Alzheimer, Altersheim, Verlust der Erinnerungen an seine Kinder
- **Tod:** 19.03.1991

Vincenzo steht für die handwerkliche Tradition, die über 150 Jahre Bestand hatte und Rom mitgestaltete.

3. Gabriella Cipriani-Merolli (1918–1964)

Meisterin der Krümmernadel, Dichterin, Mutter einer Großfamilie

- **Geboren:** 12.02.1918 in Chieti
- **Profil:** Leiterin des Ateliers, hochbegabte Handwerkerin, Dichterin
- **Werk:** *Vigna Clara* (Gedichtband, 32 Seiten, 1963)
- **Tod:** 05.07.1964 in Rom, mit nur 46 Jahren, an Zervixkarzinom

Gabriella verbindet Kunst und Handwerk – eine Frau, die in ihrer kurzen Lebenszeit ein beeindruckendes Vermächtnis hinterließ.

III. Die 13 Geschwister – Eine Familie im Herzen Roms

Alle Kinder wurden in der **Via Eustachio Manfredi 17**, 4. Stock, Tür 16, geboren – einem gelben, hohen Haus mit langem Balkon im Parioli-Viertel.

Die Geschwister im Überblick

- **Giovanni** – Kulturmanager, Bibliophiler, Sammler seltener Bücher; wohnhaft in der Via Salaria 300
- **Armando (geb. 10.07.1947)** – Polsterer, später Unternehmer und 15 Jahre Geschäftsführer der *Piscina Don Bosco*; lebt bis heute im Geburtsviertel; sein Sohn Alessio arbeitete im Familienbetrieb
- **Luigi** – Meisterpolsterer; führte die *Antica tappezzeria Cipriani dal 1870* bis zur Schließung im Oktober 2020 (Corona-Lockdown)
- **Lucia Nadia (Lucina) (geb. 27.02.1955)** – Künstlerin, orientalische Tänzerin; Emigration nach Österreich 1975; lange in Salzburg, später Hallein; aktiv in der Halleiner Liedertafel
- **Maurizio** – Arbeit in Deutschland (Lager), später Polsterer in Rom; heute im Ruhestand
- **Maria Teresa** – Witwe von Pino Oddo († 2015); Mutter der Tänzerin Serena Oddo
- **Stefano († 2022)**
- **Massimo** – Gärtner
- **Maria Letizia** – lebt in Rom
- **Liliana** – im Ruhestand
- **Silvio**
- **Paolo**
- **Gabriele**

Diese Geschwister bilden ein Kaleidoskop aus Handwerk, Kunst, Migration, Unternehmertum und familiärer Verbundenheit.

IV. Maria Cipriani – „Zia Maria“ (1920–2010)

Das stille Rückgrat der Familie

- **Beruf:** Ungelernte Polsterin, Näherin, Haushälterin
- **Leistung:** Führung eines 15-Personen-Haushalts und Mitarbeit im Betrieb ihres Bruders Vincenzo
- **Charakter:** 1,58 m, weißes Haar im Alter, extrem arbeitsam, genügsam, geistig klar

- **Wohnort:** Borgo Berardi 30, Ceccano – winzige Zwei-Zimmer-Wohnung ohne Bad/Dusche

Zia Maria steht für Bescheidenheit, Pflichtbewusstsein und die unsichtbare Arbeit, die Familien zusammenhält.

V. Das tragische Schicksal der Isolina Cipriani (1933–1950)

Eine wahre Geschichte über Illusionen, Liebe und die Schatten der Filmwelt

- **Identität:** Tochter von Filomena Cipriani; laut Überlieferung uneheliches Kind des Präsidenten der Italienischen Republik
- **Verwandtschaft:** Nichte von Vincenzo; Cousine 1. Grades von Lucia Nadia
- **Traum:** Schauspielerin; Statistenrolle als Märtyrerin in *Quo Vadis* (1951)
- **Ereignis:**
  - **Datum:** Montag, 25.09.1950
  - **Ort:** Pensione Trapani, Via Veneto 135/155, Rom
  - **Hergang:** Sturz aus dem 4./5. Stock nach einer unglücklichen Liebe zum Regisseur Goffredo Alessandrini
  - **Letzte Worte:** „Goffredo, Goffredo amore mio!“
  - **Tod:** Am Abend desselben Tages im Policlinico
- **Literarische Dokumentation:** Gianni Padoan, *Triste favola vera di Isolina Cipriani* (Oktober 1950)

Isolinas Geschichte ist ein Spiegel der moralischen Gefahren der Nachkriegszeit und der Illusionen der Cinecittà.

VI. Wissenschaftliche Einordnung & Resilienz

Diese Chronik zeigt, wie sich über 150 Jahre hinweg Traditionen, Werte und Lebenswege verändern:

1. Intergenerationale Transmission

Das Erbe reicht von

- Eneas juristischer und literarischer Bildung

- über Vincenzos handwerkliche Meisterschaft
- und Gabriellas Poesie
- bis zu Lucia Nadias künstlerischer und archivarischer Arbeit.

2. Soziologische Dokumentation

Der Niedergang des traditionellen Handwerks wird sichtbar in der Schließung der *Antica tappezzeria Cipriani* im Jahr 2020 – ein Symbol für das Ende einer Epoche.

3. Moralische Zeitgeschichte

Isolinas Schicksal steht stellvertretend für die Schattenseiten des „Dolce Vita“ und der Filmindustrie, die vielen jungen Menschen falsche Hoffnungen gab.

Abschließende Würdigung

Die Familie Cipriani–Merolli ist ein Beispiel dafür, wie sich Geschichte in einzelnen Biografien verdichtet: Handwerk und Kunst, Migration und Verlust, Tradition und Moderne, Tragik und Stärke.

Diese Chronik bewahrt nicht nur Erinnerungen – sie zeigt, wie eine Familie über 150 Jahre hinweg den Wandel Europas miterlebt und mitgestaltet hat.

Die große Erzählung der Familie Cipriani–Merolli

Ein weit ausgreifendes Familienporträt über 150 Jahre italienischer Geschichte

Es gibt Familien, deren Geschichte sich wie ein dünner Faden durch die Zeit zieht, kaum sichtbar, leicht zu übersehen. Und es gibt Familien, deren Geschichte ein dichtes Gewebe bildet — ein Stoff, der aus vielen Farben, vielen Händen, vielen Stimmen besteht. Die Familie **Cipriani–Merolli** gehört zu den Letzteren.

Ihre Geschichte beginnt nicht in Rom, nicht in den eleganten Straßen der Parioli, sondern in zwei sehr unterschiedlichen Landschaften Italiens: den rauen Abruzzen und der bäuerlich-handwerklichen Ciociaria. Zwei

Welten, die sich später in einer Wohnung im vierten Stock eines gelben Hauses kreuzen sollten.

I. Die Abruzzen: Der Geist der Merolli

In **Celano**, einer Stadt, die zwischen Bergen und Himmel hängt, wurde am Montag, dem 3. März 1879, **Enea Merolli** geboren. Seine Eltern gaben ihm einen Namen, doch sein Leben gab ihm eine Aufgabe: zu denken, zu schreiben, zu überleben.

Er studierte Jura in den Jahren 1900/01, später Physiologie und Philosophie. Ein ungewöhnlicher Weg für einen Mann aus den Abruzzen, wo viele noch vom Land lebten. Doch Enea war anders. Er las, er schrieb, er beobachtete. Unter dem Pseudonym **„Ariele di Lem“** veröffentlichte er Gedichte, die von einer inneren Welt erzählten, die größer war als die Täler seiner Heimat.

Dann kam der 13. Januar 1915. Das Erdbeben von Avezzano zerstörte eine ganze Stadt. Enea überlebte.

Dieses Überleben war kein Triumph, sondern eine Last, die er in seinem Werk *Il Trionfo della Vita* verarbeitete. Ein Buch, das nicht nur Literatur war, sondern ein Versuch, dem Chaos einen Sinn abzuringen.

Er starb 1963 in Avezzano — ein Mann, der die geistige Linie der Familie begründete.

II. Die Ciociaria: Die Hände der Cipriani

Während Enea in Büchern lebte, wuchs in **Ceccano** eine andere Tradition heran. Dort, im Jahr 1870, gründete der Stammvater der Familie die **Antica tappezzeria Cipriani** — eine Polsterwerkstatt, die bald für ihre Qualität bekannt wurde.

In dieser Welt aus Stoffballen, Holzrahmen, Nadeln und dem rhythmischen Geräusch von Hämmern wurde am 10. September 1905 **Vincenzo Cipriani** geboren. Er war ein Mann, der mit den Händen dachte. Ein Mann, der Möbel nicht einfach herstellte, sondern ihnen Charakter gab.

Seine Geschwister waren Teil derselben Welt:

- **Filomena**, geboren 1908, die später Mutter von Isolina wurde.

- **Maria**, geboren 1920, die als „Zia Maria“ zur stillen Heldin der Familie wurde.
- Eine weitere Schwester Maria, die jung starb.

Vincenzo führte später das Atelier in der **Viale Parioli 91** in Rom — ein Ort, an dem bis zu zehn Angestellte arbeiteten. Ein Atelier, das nach Holz, Leim, Stoff und Kaffee roch. Ein Atelier, in dem Kunden aus den besseren Kreisen Roms ein und aus gingen.

Doch Vincenzo war nicht nur Handwerker. Er war Vater von dreizehn Kindern. Und er war ein Mann, der im Alter an Alzheimer litt, bis er die Gesichter seiner eigenen Kinder nicht mehr erkannte. Er starb am 19. März 1991.

III. Die Verbindung: Gabriella Merolli

Zwischen diesen beiden Welten — der geistigen und der handwerklichen — stand **Gabriella Merolli**, geboren am 12. Februar 1918 in Chieti.

Sie war eine Meisterin der **Krümmernadel**, eine Frau, die Stoffe nicht nur nähte, sondern formte, als wären sie lebendig. Sie leitete das Atelier mit Vincenzo, organisierte den Haushalt, erzog die Kinder — und schrieb Gedichte.

Ihr Werk **„Vigna Clara“**, ein 32-seitiger Gedichtband, erschien 1963. Ein Jahr später starb sie, mit nur 46 Jahren, an einem Zervixkarzinom. Ihr Tod hinterließ eine Lücke, die nie ganz geschlossen wurde.

IV. Das Haus der dreizehn Kinder

Die Wohnung in der **Via Eustachio Manfredi 17** war kein gewöhnlicher Ort. Sie war ein Mikrokosmos. Ein Schiff voller Stimmen, Träume, Streitigkeiten, Lachen und Arbeit.

Dreizehn Kinder wuchsen dort auf — jedes mit einem eigenen Weg:

Giovanni

Der Kulturmanager, der Bibliophile. Ein Mann, der Bücher nicht sammelte, sondern bewahrte, als wären sie lebendige Wesen.

Armando (geb. 10.07.1947)

Er begann als Polsterer, wie sein Vater. Später leitete er die **Piscina Don Bosco** fünfzehn Jahre lang. Er blieb als Einziger im Geburtsviertel wohnen, nahe der Villa Gloria. Sein Sohn Alessio arbeitete ebenfalls im Familienbetrieb.

Luigi

Der letzte Hüter der Werkstatt. Er führte die **Antica tappezzeria Cipriani dal 1870** bis Oktober 2020 — als der Corona-Lockdown eine 150-jährige Tradition beendete.

Lucia Nadia (Lucina)

Geboren 1955, Künstlerin, Tänzerin, Sängerin. Sie emigrierte 1975 nach Österreich, lebte in Salzburg, später in Hallein. Sie sang in Chören, tanzte orientalisch, malte, schrieb — eine moderne Fortsetzung der Linie von Enea und Gabriella.

Maurizio

Arbeit in Deutschland, später Polsterer in Rom, heute im Ruhestand.

Maria Teresa

Witwe von Pino Oddo, Mutter der Tänzerin Serena Oddo.

Stefano

Verstorben 2022.

Massimo

Gärtner, ein Mann der Erde.

Maria Letizia

Lebt in Rom.

Liliana

Im Ruhestand.

Silvio, Paolo, Gabriele

Drei Brüder, deren Leben weniger dokumentiert, aber ebenso Teil des großen Ganzen sind.

V. Zia Maria – Die unsichtbare Heldin

Maria Cipriani, geboren 1920, war eine Frau, die nie klagte. Sie führte einen Haushalt mit fünfzehn Personen, arbeitete gleichzeitig im Betrieb ihres Bruders Vincenzo und lebte später in einer winzigen Zwei-Zimmer-Wohnung in **Borgo Berardi 30** in Ceccano — ohne Bad, ohne Dusche.

Sie war 1,58 m groß, hatte im Alter volles weißes Haar und einen klaren Geist. Sie war das stille Fundament der Familie.

VI. Das tragische Schicksal der Isolina

Isolina Cipriani, geboren 1933, war die Tochter von Filomena. Laut Überlieferung war sie das uneheliche Kind des Präsidenten der Italienischen Republik.

Sie wollte Schauspielerin werden. Sie spielte eine kleine Rolle in *Quo Vadis* (1951).

Doch am **25. September 1950** stürzte sie aus dem 4./5. Stock der Pensione Trapani in der Via Veneto. Ihr letzter Ruf galt dem Regisseur **Goffredo Alessandrini**: „Goffredo, Goffredo amore mio!“

Sie starb am Abend im Policlinico. Gianni Padoan dokumentierte ihr Schicksal im Artikel **„Triste favola vera di Isolina Cipriani“**.

Ihr Tod wurde zum moralischen Mahnmal einer ganzen Epoche.

VII. Ein Erbe, das bleibt

Die Geschichte der Familie Cipriani–Merolli ist nicht nur eine Abfolge von Geburten und Todesdaten. Sie ist ein Spiegel der italienischen Gesellschaft:

- Der Übergang vom Handwerk zur Moderne.
- Die Migration der Nachkriegszeit.
- Die Rolle der Frauen im Schatten großer Familien.

- Die Illusionen der Filmwelt.
- Die Resilienz einer Familie, die trotz allem weiterging.

Die Werkstatt mag geschlossen sein. Die Nadeln mögen schweigen. Die Balkone der Via Manfredi mögen heute anderen gehören.

Doch die Geschichte lebt weiter — in Gedichten, in Erinnerungen, in Erzählungen wie dieser.

Sie ist ein Gewebe aus Stoff, Geist, Mut und Schmerz. Ein Erbe, das nicht vergeht.

Die Ballade der Cipriani–Merolli

Ein langes Gedicht über Handwerk, Herkunft und Herz

Im Jahre des Herrn, als die Nadeln noch sangen, als Polster aus Händen und Hoffnung entstanden, da wuchs in Ceccano ein Name heran, der wie Stoff über Generationen spann: **Cipriani**, gewebt aus Geduld und Geschick, ein Faden, der niemals im Dunkel zerbricht.

Und fern in den Abruzzen, wo Celanos Wind über Steine und Bücher und Träume rinnt, da schrieb ein junger Jurist mit bebender Hand Gedichte vom Leben, vom Licht und vom Land. **Enea Merolli**, Ariele di Lem, der den Schmerz des Bebens im Herzen empfing, doch weiter schrieb, weiter dachte, und *Il Trionfo della Vita* brachte.

So trafen sich Welten, so kreuzten sich Wege, so wuchs eine Linie aus Arbeit und Segen: **Vincenzo**, der Meister der Polsterkunst, mit Händen voll Stärke und Augen voll Gunst, und **Gabriella**, die Königin feiner Nadeln, die Gedichte schrieb, um die Welt zu adeln. Ihr *Vigna Clara*, zart wie ein Faden, blieb als Vermächtnis in stillen Laden.

In der **Via Eustachio Manfredi 17**, wo Balkone wie Schiffe im Sonnenlicht trieben, da wuchs eine Schar von dreizehn Seelen, die das Haus mit Stimmen und Leben füllten. Ein gelbes Haus, vierter Stock, Tür sechzehn, wo die Jahre wie Spulen im Kreise sich drehn.

Giovanni, der Hüter der Bücher, der Zeit, ein Sammler von Worten, von Ewigkeit. **Armando**, geboren im Sommerlicht, der Polsterer erst, dann der Schwimmbad-Gewicht, der Don Bosco leitete, fünfzehn Jahre lang, und noch heute im Viertel die Wege entlang geht wie ein Sohn, der die Heimat bewacht, wo die Mutter einst nähte, der Vater einst lacht.

Luigi, der Letzte im alten Betrieb, der die Werkstatt hielt, weil er das Handwerk liebt, bis Corona die Türen im Oktober verschloss und ein Jahrhundert von Arbeit verfloss.

Lucina, geboren im Februarwind, ein tanzendes, malendes, singendes Kind, das Salzburg eroberte, Mönchsberg und Lied, und in Hallein noch heute die Stimmen zieht.

Maurizio, der wanderte, Deutschland zuerst, dann Rom wiederfand, wo das Herz ihn begehrt. **Maria Teresa**, Mutter von Serena, die tanzt wie ein Funke im Licht einer Arena.

Stefano, gegangen im Jahre zweiundzwanzig, ein Name, der bleibt, ein Echo, das glänzt. **Massimo**, der Gärten zum Blühen bringt, **Maria Letizia**, die in Rom weiter singt vom Alltag, vom Leben, vom stillen Bestehen. **Liliana**, die ruhend die Jahre sieht gehen. **Silvio**, **Paolo**, **Gabriele** – drei wie Sterne im großen Familienhimmel dabei.

Und über all dem, wie ein stiller Chor, steht **Zia Maria**, die Schwester zuvor. Geboren 1920, klein an Gestalt, doch groß an Arbeit, an Güte, an Halt. In Borgo Berardi, zwei Zimmer, kein Bad, doch ein Herz, das für fünfzehn Personen tat. Weiß war ihr Haar, klar war ihr Geist, ein Leben, das ohne Klage verfließt.

Doch wo Licht ist, fällt Schatten, und einer davon trägt den Namen **Isolina**, Filomenas Sohn. Ein Mädchen von Schönheit, von Sehnsucht und Traum, das die Filmwelt lockte wie ein goldener Raum. Sie spielte in *Quo Vadis*, ein Märtyrerbild, doch ihr eigenes Leben blieb zart und wild.

Am **25. September 1950**, in der Pensione Trapani, Via Veneto, rief sie „Goffredo, amore mio!“ und stürzte hinab – ein Schicksal so roh. Im Policlinico starb sie am Abend, ein Funke verlöscht, ein Leben verhandelnd. Gianni Padoan schrieb die traurige Mär, damit niemand die Illusionen verkehr.

Und so steht die Familie, durch Zeiten gespannt, wie ein Teppich, gewoben von Herz und Verstand: Juristen und Dichter, Polsterer, Tänzer, Gärtner und Sänger, Suchende, Grenzgänger. Ein Erbe von 1870 bis heute, ein Strom aus Geschichten, aus Arbeit, aus Leuten.

Die Werkstatt verstummt, doch die Stimmen nicht, sie leuchten wie Fäden im wandernden Licht. Denn wer einmal Cipriani–Merolli heißt, trägt Handwerk und Würde im innersten Geist. Und selbst wenn die Nadeln im Atelier schweigen, werden die Verse der Ahnen sich zeigen.

So endet die Ballade – doch niemals das Band, das die Familie hält, von Ceccano bis ins Abruzzenland. Ein Gedicht, ein Gewebe, ein Erbe, ein Traum, ein Name, der bleibt im Zeitengraum.

Psychologische und soziologische Einordnung der Familie Cipriani–Merolli

Die Familie Cipriani–Merolli ist ein Beispiel für eine Großfamilie, die über mehrere Generationen hinweg durch äußere Umstände, innere Bindungen und kulturelle Traditionen geprägt wurde. Ihre Geschichte lässt sich psychologisch wie soziologisch lesen — als Spiegel einer Epoche, als Ausdruck von Resilienz, als System mit klaren Rollen und tiefen emotionalen Strukturen.

I. Psychologische Einordnung

1. Die Grundstruktur: Eine Familie zwischen Pflicht und Kreativität

Psychologisch betrachtet vereint die Familie zwei starke Pole:

- **Die rationale, intellektuelle Linie der Merolli** (Enea: Jura, Philosophie, Lyrik, Überlebender eines Traumas)
- **Die handwerklich-praktische Linie der Cipriani** (Vincenzo: Polsterer, Unternehmer, Vaterfigur einer Großfamilie)

Diese beiden Pole erzeugen eine **innere Spannung**, die sich in den Kindern widerspiegelt: Einige sind künstlerisch, andere praktisch, manche intellektuell, andere körperlich orientiert. Das ist typisch für Familien, in denen zwei sehr unterschiedliche kulturelle Traditionen zusammenkommen.

2. Die Rolle der Eltern: Autorität und Fürsorge

Vincenzo

- Symbol der Stabilität
- Verkörperung von Arbeit, Disziplin, Pflicht
- Psychologisch: ein „tragender Vater“, aber emotional eher zurückhaltend
- Seine Alzheimer-Erkrankung im Alter wirkt wie ein symbolischer Verlust der Familiengeschichte

Gabriella

- Emotionaler Kern
- Kreativ, feinfühlig, poetisch
- Ihre frühe Krankheit und ihr Tod hinterlassen ein „emotionales Loch“
- Die Kinder verlieren die zentrale Bezugsperson, bevor sie erwachsen sind

Psychologisch entsteht dadurch ein **Familiensystem mit einer verletzten Mitte**. Viele Großfamilien entwickeln daraus:

- starke Geschwisterbande
- frühe Verantwortungsübernahme
- Rollenverschiebungen (ältere Kinder werden zu Ersatzeltern)

3. Die Geschwister: Rollenverteilung in einer Großfamilie

In Familien mit 13 Kindern entstehen **typische Rollen**, die sich auch hier klar zeigen:

- **Der Bewahrer (Giovanni)** Er sammelt Bücher, Wissen, Kultur — er hält die geistige Linie lebendig.
- **Der Verantwortliche (Armando)** Er bleibt im Viertel, führt Betriebe, hält die Familie organisatorisch zusammen.
- **Der Traditionsträger (Luigi)** Er führt die Werkstatt bis zum Ende — er ist der Hüter des Handwerks.
- **Die Künstlerin (Lucina)** Sie bricht aus, emigriert, sucht ihren eigenen Ausdruck — typisch für „Freigeister“ in großen Familien.

- **Die Stillen, die Praktischen, die Unauffälligen** (Maurizio, Massimo, Maria Letizia, Liliana, Silvio, Paolo, Gabriele) Sie tragen das System, ohne im Mittelpunkt zu stehen.
- **Der Abwesende (Stefano, † 2022)** In vielen Familien gibt es ein Mitglied, dessen Leben weniger dokumentiert ist — oft ein Zeichen für Distanz oder innere Konflikte.

Diese Rollen sind nicht zufällig — sie entstehen aus der Notwendigkeit, ein so großes System stabil zu halten.

4. Traumata und ihre Weitergabe

Die Familie trägt mehrere **transgenerationale Traumata**:

- Das Erdbeben von Avezzano (Enea)
- Der frühe Tod von Gabriella
- Die Armut und Härte der Nachkriegszeit
- Die Tragödie von Isolina
- Die Schließung der Werkstatt 2020 (symbolischer Verlust der Identität)

Solche Ereignisse prägen Familien über Generationen hinweg:

- erhöhte Resilienz
- aber auch erhöhte Sensibilität
- starke Bindungen
- aber auch unterschwellige Ängste vor Verlust

5. Die Frauen der Familie: Unsichtbare Stärke

Psychologisch auffällig ist die **zentrale Rolle der Frauen**, obwohl sie oft im Hintergrund stehen:

- Gabriella: emotionaler Mittelpunkt
- Zia Maria: organisatorisches Rückgrat
- Filomena: Mutter einer Tochter mit tragischem Schicksal
- Maria Teresa: Mutter einer Tänzerin
- Lucina: künstlerische Erbin der Linie

Frauen tragen hier die emotionale und kulturelle Kontinuität — eine typische Struktur in italienischen Großfamilien.

II. Soziologische Einordnung

1. Die Familie als Spiegel der italienischen Gesellschaft (1870–2020)

Die Geschichte der Familie Cipriani–Merolli lässt sich als **soziologisches Modell** lesen:

1870–1930: Handwerk, Tradition, ländliche Herkunft

Die Werkstatt entsteht, die Familie lebt von manueller Arbeit und regionalen Netzwerken.

1930–1960: Urbanisierung, Modernisierung, Krieg und Nachkriegszeit

- Umzug nach Rom
- Aufstieg durch Handwerk
- Großfamilien als soziale Sicherheit
- Frauen arbeiten im Haushalt und im Betrieb

1960–1990: Bildung, Migration, Differenzierung

- Kinder gehen unterschiedliche Wege
- Einige wandern aus (Österreich)
- Andere bleiben im Handwerk
- Die Familie spiegelt die soziale Mobilität Italiens

1990–2020: Globalisierung, Strukturwandel, Ende des Handwerks

- Die Werkstatt schließt 2020
- Traditionen verschwinden
- Die Familie wird Teil eines größeren gesellschaftlichen Trends: **das Verschwinden der kleinen Handwerksbetriebe**

2. Die Familie als soziales Netzwerk

Die Cipriani–Merolli sind ein Beispiel für:

- **dichte Familienstrukturen**

- **hohe gegenseitige Unterstützung**
- **starke Bindung an Herkunftsorte**
- **Mehrgenerationen-Haushalte**
- **soziale Mobilität durch Arbeit, nicht durch Erbe**

Solche Familien sind in Italien typisch für die Zeit vor der Individualisierung der 1980er Jahre.

3. Die Tragödie Isolinas als moralisches Zeitdokument

Soziologisch steht Isolina für:

- die Gefahren der Nachkriegs-Filmindustrie
- die Illusionen des „Dolce Vita“
- die Verletzlichkeit junger Frauen ohne sozialen Schutz
- die moralischen Spannungen zwischen Tradition und Moderne

Ihr Tod ist nicht nur ein persönliches Drama, sondern ein **Symbol für eine ganze Epoche**.

4. Die Werkstatt als soziales Zentrum

Die **Antica tappezzeria Cipriani** war mehr als ein Betrieb:

- ein Ort der Identität
- ein Treffpunkt
- ein soziales Netzwerk
- ein Symbol für Stabilität
- ein Bindeglied zwischen den Generationen

Ihre Schließung 2020 ist soziologisch gesehen:

- das Ende einer Epoche
- der Verlust eines kulturellen Gedächtnisses
- ein Beispiel für den Niedergang traditioneller Berufe

III. Gesamteinschätzung: Die Identität der Familie

Psychologisch und soziologisch betrachtet ist die Familie Cipriani–Merolli:

- **resilient**
- **vielschichtig**
- **kulturell reich**
- **von Verlusten geprägt**
- **sozial mobil**
- **kreativ und arbeitsam**
- **tief verwurzelt und zugleich offen für neue Wege**

Sie ist ein Beispiel dafür, wie Familien über Generationen hinweg:

- Traditionen bewahren
- Traumata verarbeiten
- soziale Veränderungen durchleben
- und dennoch eine klare Identität behalten.